

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Die Geschichte des Weltkrieges 1914/16.

(Fortsetzung.)

Wie groß der Erfolg war, den die Türken mit der Einnahme Kut-el-Amaras (siehe Seite 403) errungen hatten, konnten sie unter anderem daraus ersehen, daß der Bierverband zur Abschwächung des Eindrucks unmittelbar nach dem Ereignis viel von inneren Schwierigkeiten zu berichten wußte, mit denen die Türkei zu kämpfen hätte, vor allem gegenüber den Armeniern. Eine deutsche Anfrage gab dem türkischen Minister des Innern erwünschte Gelegenheit, die einschlägigen Verhältnisse klarzustellen. Während die Beziehungen der Türkei zu Griechenland vorzüglich seien, müsse hinsichtlich der Armenier zugegeben werden, daß sie den Krieg zum Anlaß genommen hätten, der türkischen Regierung ernsthafte Schwierigkeiten zu bereiten. Während sich die osmanischen Armenier zunächst abwartend verhielten, hätten sich die kaukasischen sofort den Russen angeschlossen. Für die Türkei sei es selbstverständlich eine Lebensfrage gewesen, des Aufstandes Herr zu werden durch Abführung der Widerspenstigen nach Mesopotamien. Dabei hätten die Kurden, die erbittertsten Feinde der Armenier, versucht, diese zu überfallen; sie seien aber von den bewaffneten Begleitern der Armenier kräftig abgewehrt und ihre Führer hingerichtet worden. Wo sich bei der Abschiebung der Armenier türkische Beamte in einzelnen Fällen Ausschreitungen zuschulden kommen ließen, seien sie seitens der Regierung bestraft worden. — Auch über das Verhältnis der Türkei zu den Arabern sprach sich der Minister aus. Diese hätten sich durchaus als treue Untertanen und Mitkämpfer bewährt, wenn auch einige wenige Ausnahmen vorgekommen seien, wie der Verrat des von England erkaufte Scheichs von Basra, unter dem die „Emden“-Mannschaft zu leiden hatte.

Nach diesen Darlegungen der türkischen Regierung entbehrten also die Ausstreuungen und Vorauslagen des Bierverbandes auch diesmal ebenso sehr der Begründung wie zu Beginn des Krieges die Behauptung von Unzuverlässigkeit einzelner Bestandteile der Donaumonarchie. Hier wie dort stand vielmehr hoch über allen Sonderbestrebungen der Wille zum Siege.

Neben solchen Versuchen, die öffentliche Meinung in England von dem Fall von Kut-el-Amara abzulenken, stand das Bestreben, die Bedeutung des Ereignisses herabzudrücken. Hiernit fand man aber nicht einmal in England Glauben, weil es allzu gut bekannt war, mit wie großen Erwartungen das Unternehmen, ein wichtiges Glied in der großen Reihe englischer Maßnahmen gegen die Türkei, begonnen worden und in wie großem Maßstab es angelegt gewesen war. Wie sehr sich die englische Heeresleitung angestrengt hatte, um die Übergabe Kut-el-Amaras (siehe die farbige Kunstbeilage) möglichst hinauszuzögern, ging zudem aus der Antwort des Unterstaatssekretärs Tennant

auf eine Anfrage im englischen Unterhause hervor, wonach englische Flugzeuge allein in der Zeit vom 11. bis zum 29. April 18 850 Pfund Lebensmittel, ferner medizinische Vorräte und Briefbeutel über Kut-el-Amara abgeworfen hatten.

Nach der Einnahme des Platzes, die äußerlich ihren Abschluß mit der Verbringung des Generals Townshend und seiner ihn begleitenden Töchter nach Konstantinopel ihren Abschluß fand, trat im Irak im großen und ganzen Ruhe ein; nur Artilleriegefechte wurden an einzelnen Tagen gemeldet. Die Türken benutzten die Kampfpause zur Wiederherstellung ihrer teilweise durch das Hochwasser des Tigris (siehe auch das Bild Seite 456/457) zerstörten Stellungen.

Am Suezkanal (siehe Bild Seite 455) kämpften die Engländer nach der Niederlage bei Katia (Seite 404), die namentlich ihrer Yeomanrybrigade (freiwillige Kavallerie) große Verluste eingetragen hatte, auch weiterhin unglücklich. Schon am 9. Mai konnten die Türken neue erfolgreiche Gefechte bei Katia und bei Dirvar, 15 Kilometer

östlich des Suezkanals, melden, die ihnen abermals reiche Beute brachten. Von demselben Tage wurde aus Kairo ein Bombenangriff türkischer Flieger auf Port Said gemeldet, dessen Erfolg der englische Bericht möglichst abzuschwächen suchte. Unverkennbar aber wurde die ägyptische Bevölkerung gerade durch die türkischen Leistungen mit den neuzeitlichen Waffen der Flugzeuge wie auch der Panzerautomobile in ihrer Hoffnung bestärkt, daß die Tage der englischen Herrschaft gezählt seien. Den türkischen Maßnahmen leisteten sie deshalb, soviel sie nur irgend konnten, bereitwilligst Vorschub.

Die Engländer anderseits hatten mit den größten Schwierigkeiten in ihren eigenen Reihen zu kämpfen. Die Mehrzahl der Truppen bestand aus Indern, unter dem Befehl australischer Offiziere, und tat nur widerwillig Dienst; ja es war in der Berichtszeit zu neuen blutigen Meutereien gekommen, die nur mit Mühe unterdrückt werden konnten.

Am 6. Mai wurde aus Konstantinopel gemeldet, daß den Engländern ein neuer Feind erwachsen war. Ali Dinar, der Imam von Darfur, trat in den Heiligen Krieg ein und marschierte mit seinen Truppen sowie 8000 Kamelen, die englischen Streitkräfte vor sich hertreibend, gegen den nördlichen Sudan, um sich mit den Semussi, deren die Engländer sich nur mit großer Mühe zu erwehren vermochten, zu verbinden. Letztere wollten diesen neuen Gegner zwar geschlagen haben, konnten aber nicht in Abrede stellen, daß Ali Dinar mit seiner stattlichen Streitmacht weiter nach Norden vorrückte und die englischen Truppen zum Rückzug nach dem Nil zwang. Am 17. Mai wurde bekannt, daß die Engländer zu Schiff Verstärkungen nach Port Sudan



General Bronsart v. Schellendorf, Chef des Generalstabs des türkischen Feldheeres.